



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 236.

Mittwoch den 9. Oktober

1839.

**Inland.**

Berlin, 6. Okt. Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln hat der zeitherige Kaplan Johann Rinke zu Lonznik die erledigte Pfarrei zu Simmsdorf, Kreis Neustadt, der zeitherige Kreis-Vikar Franz Zurek zu Gleiwitz die erledigte Pfarrei in Broslawitz, Kreis Neudorf, und der zeitherige Kaplan Ignaz Thomitzel die katholische Pfarrei in Bopschow, Kreis Pleß, erhalten.

Abgerufen: Se. Excellenz der Königl. Großbritannische General-Lieutenant Sir Thomas Arbuthnot, nach Dresden.

**Deutschland.**

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Privatmitth.) Die Eisenbahnfahrten zwischen Höchst und Frankfurt, wovon täglich vier herwärts und zurück vom gestrigen Tage an gehalten werden, Sonntags aber noch eine mehr stattfindet, gehen schronghafter vor sich, als man Anfangs glauben konnte. Zwischen jenem Städtchen und Frankfurt nämlich fehlt es durchaus an allen kommerziellen und gewerblichen Beziehungen; auch war dasselbe niemals ein Ziel für ländliche Ausflüge für die hiesige Bevölkerung. Es ließen sich daher auch dort alle jene Anstalten vermissen, die, wie die Leistungen der Küche und des Kellers, unumgänglich sind, um bei Landpartien dem Großstädter einige Befriedigung zu gewähren und Anziehungskraft auf ihn zu üben. Nichtsdestoweniger ist durch den zahlreichen Besuch, den seit heute acht Tagen die Frankfurter dem Städtchen Höchst abtatten und der sich täglich auf mehr als tausend Personen im Durchschnitt beläuft, die gastwirthliche Industrie des Ortes sehr bald hervorgerufen und belebt worden, so daß gestern daselbst sogar ein Mittagmahl von einer zahlreichen Gesellschaft hiesiger Gutschmecker gehalten werden konnte, das mit Lob erwähnt wird. Es ist freilich im Interesse der dortigen Gasthalter zu besorgen, daß diese Herrlichkeit nicht von langer Dauer sein wird, da, wie es heißt, binnen einigen Wochen bereits die Eisenbahnfahrten bis Hochheim ausgedehnt werden sollen. Ueber die büreaukriftischen Einrichtungen bei Lösung der Billets vernimmt man bis jetzt noch häufig Klagen, und schon ist der Fall eingetreten, daß es dabei zu höchst ärgerlichen Auftretten gekommen ist. Bei der letzten Tagesfahrt von Höchst nach Frankfurt besonders ist das Gedränge zu dem dortigen Bureau sehr überaus groß, unftreitig weil sich von allen früheren Tagesfahrten hinwärts eine Menge Personen dort angekauft haben, die nach Hause gebracht sein wollen. Es ist daher auch nichts Seltenes, daß viele derselben, welche die Waggon nicht mehr zu fassen vermögen, den Hinweg zu Fuß machen. — Wie man hört, so soll die Postbehörde, um einigermaßen mit der Eisenbahn in Konkurrenz zu treten, beabsichtigen, auf der Strecke bis Mainz noch zwei Relais, nämlich zu Höchst und zu Weilbach zu errichten, auch das Passagiergehd für die ganze Strecke von 2 Fl. 24 Kr. auf 1 Fl. 24 Kr. herabzusetzen. — Die Ihnen neulich mitgetheilte Nachricht von der zeitweiligen Anwesenheit des Fürsten v. Metternich zu Frankfurt war eine Mystifikation, von der sich ertappen zu lassen sie Ihrem Correspondenten um so eher zu gut halten werden, als nicht bloß das unter polizeilichen Aufsicht redigirte Fremdenverzeichnis und die hiesigen Lokalblätter, sondern selbst ein Theil des diplomatischen Corps dadurch irre geführt wurde. Veranlassung dazu gab die Unachtsamkeit eines Kellners im Gasthause zum Römischen Kaiser, der dem Polizeibedienten, der die Nachtzettel einzusammeln hat, einen um etwa zwölf Tage veralteten Zettel behändigte. Der Fürst selber ist in dem Augenblicke wahrscheinlich auf einem Ausfluge nach dem Preussischen Niederrhein begriffen, wo seine Familie herkommt und er Verwandte hat. Ueber die diplomatischen Verhandlungen, die zu Johannisberg gepflogen werden möchten, schwebt der Schleier des Geheimnisses, den zu lästigen profanen Händen nicht gestattet ist. — Der Kai-

bau am Main schreitet rasch vorwärts, indem zu dem Behufe selbst die Nachtzeit verwendet wird, wo man bei Fackelschein arbeitet. Um großen Schaden zu verhüten, ist es nämlich unumgänglich, daß das Werk noch vor Eintritt des Winters vollendet werde. Es soll dasselbe übrigens, wie Kenner versichern, dem erst kürzlich aus K. Oesterreichischen Diensten hierher berufenen Wasserbaumeister, der jedoch ein geborener Frankfurter ist, sehr zur Ehre gereichen. — Die Getreidepreise sind in jüngster Zeit in hiesiger Umgegend gestiegen; beim Weizen namentlich beträgt der Aufschlag etwa 1 Thaler für den Malter. Veranlassung dazu geben die belangreichen Ankäufe, die für überseeische Befendungen gemacht werden; auch scheint Frankreich fremden Weizens zu bedürfen, um den Ausfall der diesjährigen Ernte in mehreren Gegenden des Landes zu decken. Im westlichen Deutschlands ist freilich die Weizenernte, wegen der anhaltenden Dürre, die bald nach der Blüthezeit eintrat, nicht gar ergiebig ausgefallen; gleich wohl soll es damit, wie versichert wird, keine Noth haben, zumal da in den östlichen und nördlichen Gegenden Deutschlands die Dürre keine wesentlichen Nachtheile herbeigeführt hat. — Ein Privatschreiber aus Bayonne meldet, es habe die Stadt, seit der bekannten Katastrophe in Nordspanien, ein wahrhaft kriegerisches Aussehen angenommen. Die Festungswerke wären bewaffnet, als erwarte man einen ankündenden Feind, und die Garnison, welche verstärkt worden ist, beziehe mit scharf geladenen Gewehren ihre Wachposten. Als Grund dieser Maßregeln wird die Anwesenheit der vielen, zur Armee des Don Carlos gehörenden Militärs angegeben, die mit dem Kronpräsidenten Frankreichs Grenzen überschritten haben und die in der Nähe von Bayonne kampiren oder in den Dörfern untergebracht sind, und welche nicht jederzeit die beste Mannszucht beobachteten. — Am Gelbhimmel Englands thürmen sich die gewitterdrohenden Wolken immer mehr; und käme es zum Ausbruche, den die diesjährige Fehlernte befördern muß, so würde auch das Festland davon empfindlich betroffen werden. Sollte nun vollends Hr. von Brunnow's Sendung nach London ihren Zweck nicht erreichen, so sind die Folgen für die Finanzwelt ganz unberechenbar, selbst wenn die politischen Verhältnisse auf dem europäischen Kontinente, wie tröstend versichert wird, davon nicht berührt werden sollten. — Inzwischen sind die Geldverhältnisse an der Frankfurter Börse noch immer günstig für den Effektenhandel; hat aber dem ungeachtet in jüngster Zeit der Schwandel in spanischen Papieren etwas nachgelassen, so kommt dies daher, weil die Spekulanten, durch frühere Erfahrungen gewizigt, mit Bedachtsamkeit zu Werke gehen. — Ohne Zweifel wegen des guten Fortganges, den die Eisenbahnfahrten haben, sind die Taunusbahn-Aktien wieder im Steigen begriffen: an der gestrigen Börse allein ging deren Kurs um 6 Fl. für das Stück in die Höhe. — Der Banquier Salomon von Rothschild hat vorgestern Abend die Rückreise nach Wien angetreten.

Mainz, 30. Septbr. Gestern besuchten viele Leute den Kunstvereins-Saal, um das ausgestellte schöne Gemälde von Simmler „ein Jagdstück“ zu bewundern, welches Gemälde eine Anzahl Verehrer unseres Vice-Gouverneurs, General-Lieutenants Freiherrn von Müßling, demselben zum Andenken an seinen vieljährigen hiesigen Aufenthalt haben fertigen lassen. Es befinden sich 13 Personen, sämmtlich Portraits hiesiger Männer, auf dem Bilde, und man muß anerkennen, daß dieses Geschenk ein recht sinniges ist, das dem ehrenwerthen General wohl zu jeder Zeit Freude machen wird. Noch andere sinnige und werthvolle Andenken werden dem aus unserer Mitte scheidenden Biedermann überreicht werden, und das Diplom des Ehrenbürgers der Stadt Mainz wird die Reihe der Ehrenbezeugungen für den Mann, den wir seit zwei Decennien gewohnt waren, den Unseren zu nennen, beschließen. — Die Verwaltung der österreichischen Garnison

hat dieser Tage auf dem Commissionswege ihren Jahresbedarf an Viktualien und Brennmaterialien vergeben, und unsere Geschäftsleute haben, da die Quantitäten sehr bedeutend sind, alles Mögliche gethan, um die Lieferungen zu Preisen, welche für die Bewaltung äußerst günstig genannt werden können, in ihre Hände zu bekommen. Nun aber ist man seit zehn Jahren schon gewohnt, sich höhern Orts nicht der Ratifikation der Schluppreise zu erfreuen. Wäre dies auch dieses Mal der Fall, so würden die Lieferanten vielleicht eher Nutzen als Schaden haben, da ihre gestellten Preise von der Art sind, daß nur unter den günstigsten Verhältnissen an einen kleinen Gewinn zu denken ist, während die Chancen für Verlust überwiegen sind.

(Köln. Ztg.)

Stuttgart, 30. Septbr. Des Königs Geburtstag und das Volksfest, das immer damit verbunden ist, gingen auch diesmal wieder auf gewöhnliche Weise vorüber. — Am Sonnabend, den 29sten d. M., war der erste Tag des Volksfestes. Leider hatte sich das Wetter geändert, und der Menschenandrang auf dem großen freien Raum bei Kanstadt, wo das Volksfest abgehalten wird, war daher nicht so groß wie sonst. Doch mögen 50,000 Personen versammelt gewesen sein. Die Preisvertheilung für das schönste Vieh, das Wettrennen u. s. w., kurz das Landwirthschaftliche an dem Feste ist eigentlich nicht die Hauptsache, sondern das ist es, daß von allen Städten und Dörfern des Landes Repräsentanten da sind, daß man die ältesten Bekannten so gut wieder trifft, als die neuesten, daß das Volk sich überhaupt erlustigt. Es sind daher alle Arten Gaukler, Seiltänzer, Musiker, Künstler u. s. w. da; es findet ein Maskklettern, Sacklaufen u. s. w. statt, und man sieht die ergöglichsten, tollsten Scenen der Menge. Gerade aus solchen Scenen erkennt man den Volkscharakter. Unser König war Vormittags mit der ganzen königlichen Familie und dem ganzen Hofstaate gegenwärtig; Mittags ritt Se. Majestät, nur von einem Diener begleitet, in Civil auf dem Plage herum, und ging dann zu Fuße im dichtesten Gedränge umher. Heute ist das Wettrennen des Wettvereins.

Homburg, 2. Oktober. Die Vermählung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Neuf zu Greiz mit der Prinzessin Karoline, ältesten Tochter des Prinzen Gustav zu Hessen, fand gestern hier statt.

**Oesterreich.**

Wien, 5. Oktober. (Privatmitth.) Der Präsident des englischen geheimen Rathes, Lord Lansdowne, ist aus Frankfurt hier eingetroffen. Der englische und französische Botschafter gaben ihm zu Ehren große Diners. Der interimistische Minister des Aeußern, Graf Fiquelmont, stattete ihm gestern einen Besuch ab. Großes Aufsehen macht die, in der Allg. Zeitung erschienene Widerlegung einer frühern Wiener Lügenkorrespondenz, woraus man ersieht, daß Rußland an keinen Konferenzen in Wien über den Orient Antheil nimmt. Man glaubt, daß sie in Folge einer diplomatischen Reklamation erfolgt ist. Vorgestern war eine Generalversammlung der Wien-Naaber-Eisenbahn-Aktionäre, woraus man die erfreulichen Fortschritte dieses Unternehmens aus den vorgelegten Angaben am besten entnehmen. Die Personenzug auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Brünn hat etwas abgenommen. Die vermehrten Umstände und der verlängerte Aufenthalt, der in Folge der scharf gerügten Unfälle aller Art eintrat, hat auf das Publikum einen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht, die Lobhudelei der Direktion dieses so großartig begonnenen Unternehmens verstummen deshalb seit drei Monaten in unsern Journalen gänzlich. Eine erste Folge der bekannten Vorfälle war, daß die Erzherzöge Franz Carl, Ferdinand und Maximilian von Este die Reise nach Brünn nicht mehr auf der Eisenbahn machten und ebenso wie der hohe Adel die Post wieder größtentheils vorzogen.



Die gewiß umsichtige Direktion erliegt jetzt ungerechter Weise den heftigsten Kritiken und sie wird selbst mit den gemeinsten Spottgedichten nicht verschont. Es heißt, der hochverdiente Hof-Bau-Rath von Franckfort, welcher so viele Verdienste um die so schnelle Erbauung der Bahn nach Brünn hat, wolle sich zurückziehen. Es ist indessen notorisch, daß die begangenen Fehler größtentheils in der Unkenntnis des leitenden englischen Dienstpersonals, so wie an den schlechten Maschinen der Lokomotive liegen. An der Bahn selbst ist nichts zu tabeln. Allein die Maschinen versagten alle Augenblicke den Dienst und so geschieht es, daß das ganze Unternehmen beim großen Publikum in unverdienten Mißcredit gesunken ist. — Die Erzherzogin Maria Louise von Parma hat ihre Rückreise über Triest angetreten.

**R u s s l a n d.**

St. Petersburg, 28. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind gestern Abend im höchsten Wohlsein in Zarskoje-Selo eingetroffen. Seit diesem Morgen weht wieder die Kaiserl. Flagge auf dem Winter-Palais.

**G r o ß b r i t a n n i e n.**

London, 1. Oktbr. Bei der Wahl des neuen Lord-Mayors, welche am 28ten v. M. stattfand, ist der Alderman Sir Chapman Marshall zu diesem Amte für das nächste Jahr erwählt worden. — Der neue Schatz-Sekretair, Herr Gordon, hat Herrn Percy-Shelley zu seinem Privat-Sekretair ernannt.

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 1. Oktober. Am 29. Septbr. hielt der König, begleitet von der königlichen Familie und den zahlreich eingeladenen Gästen Neuve über die Truppen im Lager von Fontaineblau. — Herr Aguado, Marquis de Las-Marismas, ist am 28. Septbr. in Bordeaux eingetroffen. Er begiebt sich nach Madrid, um sich mit der spanischen Regierung über die Bedingungen eines neuen Anlehens zu vereinbaren. — Die neueste Madrider Post, die heute hier eintreffen sollte, ist nicht eingetroffen. — In Folge der Erhöhung der Brodpreise, die gestern Abend bekannt gemacht wurde, mochte man einige Besorgnisse haben; die ganze Nacht hindurch durchzogen viele Patrouillen die Vorstädte. Diesen Morgen verlangten mehrere Arbeiter im Faubourg St. Antoine eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes; es wurde ihnen aber nur abschlägige Antwort zu Theil. Die Behörde hat alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Bei den in Mans, Vendome, Manners und auf andern Punkten Mittelfrankreichs, wegen Steigens der Brodpreise und Fortschaffung des Kornes und Mehls, ausgebrochenen Unruhen kommt der Unsinn der französischen Getreidegesetze recht schlagend zum Vorschein. Frankreich erzeugt selbst in guten Jahren wenig mehr als sein Bedürfnis, besonders an Weizen, da ein Jeder Weißbrot essen will, selbst der gemeinste Arbeiter. Man erinnert sich des Götthe'schen Wortes: „Weißbrot und Schwarzbrot sind das Schiboleth zwischen Franzosen und Deutschen. Das weiße Brod geht stark ins Blut, und wirkt also auf das französische Temperament. Aber es ist unglaublich, wie viel Brod selbst die höheren Klassen verzehren, da man fast sagen kann, der Franzose betrachte jede Schüssel, selbst Obst, nur als eine Veranlassung, Brod zu essen. Da nun in Paris alle 14 Tage der Preis des Brotes nach dem des Mehls und dieser nach den Vorräthen in den Depots bestimmt wird, so suchen Bäcker und Mehlhändler immer nur eine gewisse Quantität Mehl in Paris vorräthig zu halten, damit die Preise möglichst hoch bleiben. Daher die ewigen Schwankungen in den Brodpreisen, die in allen andern Ländern unerhört sind. In diesem Augenblicke stehen sie um das Drittel höher als früher. Steigt nun aber der Preis des Mehls in Paris, so drängen die Mehlverkäufer aus dem Innern Frankreichs nach der Hauptstadt zu und verkaufen in den Provinzen nicht, wodurch auch da die Preise sich hoch erhalten. Jetzt kommt nun dazu, daß man eine schlechte Ernte in England und die Freieingung der Einfuhr dahin erwartet, also von Neuem mit dem Mehle zurückhält, bis dieser Zeitpunkt eintritt. Bis jetzt sind die Unruhen, die das Zurückhalten des Getreides in den Provinzen zum Zwecke haben, nur in Mittelfrankreich vorgefallen, da natürlich bei so bevorstehenden Konjunkturen das Getreide sich den Küsten zuzieht. (Fr. 3.)

**S p a n i e n.**

Dem „Moniteur parisien“ schreibt man aus Madrid vom 23. Sept.: „Die Post aus Aragonien ist nicht eingetroffen, ohne Zweifel in Folge der Anwesenheit des Cabrera in der Nachbarschaft von Saragossa.“

Dem „Journal des Debats“ wird aus Pampeluna vom 23ten geschrieben, daß das Fort von Guevara von den Christinos streng blockirt ist; wenn es mit Sturm genommen wird, so soll dem Feind keine Parole gegeben werden. Espartero traf am 20. mit seinem Armeecorps in Pampeluna ein. Er wurde mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen; eine jede der Behörden richtete Beglückwünschungen an ihn. Er antwortete u. a.: seine Gegner hätten von seinem persönlichen Ehrgeiz, von seinem Plan für Einführung einer

Dictatur gesprochen; allerdings habe er stets Ehrgeiz gehegt und hege ihn noch, aber keinen andern, als den Bürgerkrieg zu beendigen und dem Land den Frieden zu geben; wann dieser glückliche Tag komme, der nicht weit entfernt sei, dann werde er nach Madrid gehen, zu den Füßen der Königin ehrfurchtsvoll seinen Feldherrnstab niederlegen und darum als um die süßeste Belohnung bitten, als einfacher Privatmann nach Logrono zurückkehren zu dürfen. Am 22. ging Espartero von Pampeluna nach Logrono, um dort einige Tage bei seiner Familie zuzubringen. Während dessen sollte bel. Tubela das Gros der Nordarmee zusammen gezogen werden. Mit diesem gebachte Espartero Ende September nach Saragossa aufzubrechen und dort am 3. oder 4. Oktober einzutreffen.

Der Correo nacional giebt nachstehende Uebersicht des Spanischen Budgets für 1839—1840: Muthmaßliche Ausgaben 1,650,301,974 Reales, Einnahme 715,096,838 Reales, Defizit 935,205,136 Reales (62,347,009 Rthlr.). Das genannte Blatt fügt hinzu, daß, wenn die Pazifizirung der Nord-Provinzen es der Regierung möglich mache, die außerordentlichen Kriegskosten zu vermindern, das Defizit sich auf 443,784,783 Reales (29,585,652 Rthlr.) reduciren würde. Die Zinsen und der Tilgungs-Fonds der öffentlichen Schuld betragen 306,568,289 Reales, werden diese nicht bezahlt, so beläuft sich das Defizit noch immer auf 137,216,669 Reales (9,147,777 Rthl.), wenn die Einnahme sich nicht vermehrt.

Das „Memorial bordelais“ vom 29. September berichtet, das Fort von Guevara in der Provinz Alava habe sich der Regierung der Königin unterworfen. Es wäre demnach in den vier spanischen Nordprovinzen keine Position mehr von den Karlisten occupirt.

**I t a l i e n.**

Neapel, 21. Sept. Der König von Neapel hat bekanntlich ein sehr bedeutendes Privatvermögen, wie wenig europäische Regenten. Er verwaltet dasselbe sehr genau, und seine Sparsamkeit im Hauswesen und Hofhalt hat schon zu vielen Spättereien Anlaß gegeben. Dagegen ist er mit seiner Familiencasse um so freigebiger, wo es darauf ankommt, dem starkverschuldeten Staate drückende Ausgaben zu ersparen. So hat er im Jahre 1836 seinen Brüdern verschiedene Privatdomänen als Majorate übermacht, und dagegen dem Staate bedeutende Befreiungen in den Provinzen von Neapel und Terra di Lavoro, auf welche die königlichen Prinzen angewiesen waren, zurückgegeben. Auch sehen wir seither bei der alljährlichen Tilgung eines Theils der Staatsschuld, durch Ankauf anglo-napolitanischer Banknoten, die von den Finanzen bestimmte Summe um 30,000 Ducaten an den Majoratsgeldern der Prinzen vermehrt. Im Jahre 1838 bestimmte der König die Privatdomäne von Tressanti mit allen ihren Renten und Dependenz als Majorat für seinen zweiten Sohn, den Grafen von Trani, so daß dem Staat die Appanage desselben erspart wird. Das nämliche geschieht gegenwärtig mit dem dritten Sohn, Alberto Maria, der den Titel eines Grafen v. Castrogiovanni, jedoch ohne irgend ein Recht auf diese Stadt, erhalten hat. Ein gestern erschienenenes königliches Decret weist demselben die ausgebehnte und äußerst einträgliche Domäne von Carbitello, die hiernit von den Krongütern getrennt wird, als Majorat an. Bei Ableben des Prinzen, ohne männlichen Erben, fällt die Domäne wieder der Krone anheim; widrigenfalls geht sie immer auf den Erstgeborenen über, und aus ihr müssen die Appanagen für jüngere Söhne und die Aussteuer der Töchter bestritten werden. Der Prinz tritt erst nach zurückgelegtem 31sten Jahre in den Genuß derselben. Bis dahin werden die Renten zur Vergrößerung der Domäne verwandt, und der Prinz der königlichen Familie unterhalten. Von seinem siebennten bis zwölften Jahre incl. erhält er überdies aus der Familiencasse ein Taschengeld (borsellino) von 150 Ducati monatlich, vom 13ten bis zum 16ten Jahre von 200 Ducati, vom 17ten bis 21sten von 250 Ducati, vom 22ten bis zum 27ten von 500, und vom 28ten bis zum 31sten Jahre 1000 Ducati monatlich. Sollte sich der Prinz nach dem 21sten Jahre mit Einwilligung des Königs verheirathen, so erhält er bis zur Befreiung des Majorats monatlich 1500 Ducati; verheirathet er sich gegen den Willen des Königs, so verliert er sein Majorat, das an die Krone zurückfällt. Mit dieser Domäne sind alle Ansprüche des Prinzen an die Familie oder den Staat beseitigt. Der jedesmalige Majoratsbesitzer muß dasselbe im Königreich genießen. Außer den großen Erleichterungen, die der König auf solche Art dem Staate verschafft hat, sind bedeutende Ausgaben, wie der Bau des neuen Flügels am Schloß von Capodimonte, der Aufbau der abgebrannten Residenz und andere mehr, aus der Familiencasse bestritten worden. Alle diese Verfügungen sind erst jetzt zur Kenntniß des Publikums gelangt; sie verfehlen nicht, eine sehr günstige Stimmung bei demselben zu erwecken. (N. N. 3.)

**O s m a n i s c h e s R e i c h**

Konstantinopel, 18. Septbr. (Privatmittheilung.) Es ist sicher, daß abermals von Seite der bekannten

Minister der vereinigten Mächte eine Aufforderung an Mehemed Ali ergangen ist, von seinen Präntionen nachzulassen. — Nach Berichten aus Salonichi vom 13ten d. sind in Albanien mehrere Agenten des berühmten Daffyl Duli, eines Freundes von Mehemed Ali, ergriffen worden. Der Dumeli-Balesier hat vor der Hand durch energische Maßregeln die Ketten des Aufwuhls all dort erstickt. — Die Sultanin Mutter zeigt sich jetzt öfters öffentlich mit dem Bruder des Sultans, Abdul Aziz, allein stets in großer Begleitung. — Emir Pascha von Adrianopel ist abgesetzt und der Pascha von Salonich, Mustafa Pascha, zum Gouverneur all dort ernannt.

Serbische Gränze, 26. Septbr. (Privatmitth.)

Verlässlichen Nachrichten aus der Wallachei zufolge weigert sich der alte Fürst Milosch neuerdings, seinen Sohn Michael nach Serbien zu entlassen. Eben so will er, indem er die Erklärung wiederholte, daß er zu Allem gewaltsam gezwungen worden sei, die Insignien der fürstlichen Würde sowohl, als auch das Nischtan-Istedar nicht zurückstellen. Auf seine Reclamationen in Petersburg und Konstantinopel erhielt er bekanntlich keine günstige Antwort. Chosrew Pascha nahm seine Despeschen gar nicht an und der russische Hof forderte von ihm Rechenschaft über seine Verwaltung und die von ihm untergeschlagenen Staatsgelder ab. So stehen seine Angelegenheiten und diese Krisis für ihn wird selbst in Serbien ihre Früchte früh oder später tragen. Unterdeffen haben sich die Interessenten bei der Concurs-Masse des Hauses Meitani in Bukarest veranlaßt gefunden, diesen Fürsten gerichtlich zu belangen. Sie machen große Ansprüche auf sein Privatvermögen und haben den Schutz des Fürsten der Wallachei bereits in Anspruch genommen. Das Haus Meitani stand in Salz-Verrechnungen mit dem Fürsten Milosch und Letzterer zahlte die letzten Raten nicht mehr, als dieses Haus schon wankte. — Semilasso hat unsere Gegenden berührt und ist mit dem Dampfsschiff nach Wien abgesegelt. — So eben eingehenden Nachrichten aus Seres vom 22. d. zufolge ist die Stadt Guimurtiu am 13ten ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist groß. Es heißt, daß Mehemed Ali's Agenten auch dieses Feuer veranlaßten.

Alexandrien, 6. Septbr. In den letzten Tagen

ist nichts politisch Wichtiges vorgefallen, und das letzte französische Paketboot, welches am 4ten hier ankam, hat auch nichts Neues in Betreff der Egyptischen Frage mitgebracht, wenigstens haben die Konsula der großen Mächte dem Pascha keine neue Mittheilungen gemacht und beschränken sich darauf, daß sie in den häufigen Konferenzen mit dem Vice-König denselben zu überreden suchen, er möge in seinem eigenen Interesse sich den Wünschen der hohen Allianz fügen; als ob man auf dem Wege des Raisonnements und der Ueberredung etwas von Mehemed erlangen und ihn jemals überzeugen könnte! Da er Andere nach sich selbst beurtheilt, so hält er alle diese Umschweife für Dummheit und die höflichen Formen, deren man sich bedienen zu müssen glaubt, um ihn geneigt zu machen, gewisse Mittheilungen anzuhören, sind in seinen Augen Beweise von Schwäche oder Furcht, und die vollständige Anerkennung seines Uebergewichts. Man täusche sich nicht über die hohe Meinung, die er von seiner Wichtigkeit und seinem Glücke hegt: er hält sich sehr für stark genug, um den fünf Mächten nicht nur Widerstand leisten, sondern auch mit Vortheil gegen sie kämpfen zu können, und daß man bis jetzt noch keine festere Sprache gegen ihn geführt oder energische Maßregel gegen ihn ergriffen hat, schreibt er natürlich dem Schrecken zu, den er aller Welt einzusüßen glaubt. Wer den Pascha kennt und Gelegenheit hatte, seinen Charakter zu studiren, wird dies nicht für Uebertreibung halten. Es scheint sich übrigens auch Alles zu vereinigen, um ihm eine hohe Idee von seiner Macht zu geben, und der Europäische Kongreß zur Beendigung der Orientalischen Angelegenheiten, von dem man seit einiger Zeit so viel spricht, obwohl seinen Ansichten entgegen, schmeichelt dennoch seine Eigenliebe, weil er sieht, daß die großen Europäischen Mächte ihn gewissermaßen sich gleichstellen. Eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, die noch ein Geheimniß und ihm erst in diesen Tagen mitgetheilt worden ist, scheint ihn denn doch zu erstem Nachdenken bewegen zu haben. Die Britische Regierung soll nämlich den Befehl gegeben haben, daß in Indien ein Truppen-Corps von 15,000 bis 20,000 Mann bereit gehalten werden soll, um sich auf dem ersten Wink nach Suez einzuschiffen. Dieses Mittel, die Unterhandlungen der Europäischen Diplomatie zu unterstützen, an das der Vice-König nicht gedacht hat, überraschte ihn sehr unangenehm, und im ersten Augenblick war er nicht Herr seines Zornes. Als er die Fassung in etwas wiedergewonnen hatte, stellte er sich, als glaube er diese Nachricht nicht, oder bezweifle wenigstens die Möglichkeit, dieses Projekt auszuführen; er hofft auch, daß, wenn England wirklich einen solchen Schritt wagen wollte, die übrigen Mächte sich dem

\*) Das Journal de Smyrne, dem wir diesen Artikel entlehnen, geht hier in seiner Parteilichkeit gegen Mehemed offenbar zu weit. H. C. D.



selben widersehen würden. Eine andere Taktik Mehmed Ali's besteht darin, daß er glauben zu machen sucht, es gebe eine bedeutende Partei in der Türkei, die ihn in Konstantinopel zu sehen wünsche, und seit einiger Zeit behauptet er, daß er durch jede Gelegenheit Briefe von den einflussreichsten Pascha's erhalte, worin sie ihn ihrer Ergebenheit und ihrer Mitwirkung versichern, wenn er nach der Hauptstadt marschiren wolle. Es läßt sich indes Niemand durch diesen Kunstgriff täuschen, denn alle Welt weiß sehr gut, was von dem Vorhandensein dieser Briefe zu halten ist. Obgleich er indes sich das Ansehen giebt, als zähle er darauf, daß Uneinigkeit unter den Kabinetten entstehen würde, so wiederholt er doch öfters und mit einer Affektation, die viel Stoff zum Nachdenken giebt, daß er nichts fürchte, und daß, selbst wenn die Kabinette einig blieben, er dennoch keine Furcht vor ihnen habe. Er bereitet sich übrigens zu seiner Vertheidigung vor und besetzt alle Punkte, als ob er von einem Augenblick zum andern erwarte, angegriffen zu werden. Vorgestern ließ er, gleichsam um dem Publikum einen Begriff von seiner Macht zu geben, von den Mannschaften beider Schiffe in der Nähe von Mahmudieh einen Landungs-Versuch ausführen. Auf dem Gestade waren 24 Kanonen aufgestellt und gegen 7 Uhr erschienen eine große Anzahl bewaffneter Schaluppen auf dem Meere, die sich dem Lande näherten, um dort eine Landung zu versuchen. Als sie nahe genug herangekommen waren, eröffnete die Artillerie ihr Feuer, welches von den Schaluppen mit Flintenschüssen beantwortet wurde. Dies währte einige Zeit, als das Feuer der Land-Batterien, aus Mangel an Munition, plötzlich aufhörte, allein die Flotte zog sich, obgleich sie im Vorteil war, unter großem Gelächter der Zuschauer, dem Programm gemäß, zurück. Mehmed Ali war außer sich vor Freude. (S. d. Smyrne.)

**A s i e n.**

Wilbraham über den gegenwärtigen Schah von Persien. \*)

Ich ritt vor der Abreise des Königs in den Nigharistan (der Sommerpalast des Königs vor dem Schemerunthore von Teheran), um der Audienz beizuwohnen. Die Truppen hatten ihren Marsch gegen Khorasan schon begonnen, und eine lange Linie von Kanonen mit ihren gespannten Stand vor dem Thore des Palastes. Auf allen Seiten sah man Züge von Kameelen und andern Lastthieren, welche mit Munition beladen waren. Als ich mich dem Garten näherte, fand ich eine ungewöhnliche Menschenmasse an der Stelle, wo die Pferde des Königs angepflückt waren, und lange Reihen aufgestellter Gewehre, welche die persische Fahne umgaben, zeigten an, daß ein Regiment sich vor die königlichen Pferde hin gesüßelt hatte, eine Freisstätte, welche so geheiliget ist, als eine Moschee. Auf meine Nachfragen erfuhr ich auch, daß zwei Regimenter von Uffzaren (dem Stamm von Nahir Schah) sich geweigert hatten, zu marschiren, wenn ihr Obrist, mit dem sie unzufrieden waren, nicht versetzt werde. Sie waren schon mehrere Tage in dieser Lage, und da sie ihre Kameraden mit allen Bedürfnissen versehen, so war wahrscheinlich, daß der König nachgeben mußte.

Die Audienz war gerade zu Ende, als ich das Hauptthor des Gartens erreichte, und die Hofleute mit ihren scharlachrothen Gewändern, ihren Mützen von Lämmerfellen und ihren Gürteln von Kaschmirshawls saßen in Gruppen unter dem Schatten der Lindenbäume und ließen sich mit ihren Kaminen wohl sein. Ich ging durch eine Allee hoher Platanen, und fand den König in einem kleinen, achteckigen Sommerhause, das in der Mitte des Gartens liegt und durch einen Bach gekühlt wird, der durch das Gebäude geleitet ist und unter der Kuppel ein großes Becken anfüllt. Vier tiefe Arkaden, welche mit Darstellungen der Thaten von Rustem und andern persischen Helden geziert sind, sehen gegen die vier Kardinalpunkte, und die Teppiche werden je nach der Tageszeit in einem oder dem andern derselben ausgebreitet. Der König saß neben dem Fenster und lehnte sich auf einen Haufen Kissen, während ein Diener hinter ihm kniete, welcher einen breiten Fächer von Federn über ihm bewegte. Seine Kleidung war wie gewöhnlich ganz einfach, und nur der reich mit Edelsteinen besetzte Griff seines Dolches zeigte seinen Rang an. Er ist nicht über 30 bis 31 Jahre alt, aber sein dichter Bart und seine schwerfälligen Züge machen, daß man ihn für älter halten möchte. Sein Gesicht ist nicht häßlich und sein Ausdruck, wenn er nicht gerade zornig ist, einnehmend und gutmüthig, sein Benehmen, besonders gegen Europäer, sehr artig. Er spricht gewöhnlich türkisch, die Sprache seines Stammes, aber dieses und persisch so schnell, daß einige Uebersetzer dazu gehört, ihn zu verstehen. Verglichen mit den Orientalen, ist der König ein Mann von Energie und nicht ohne Kenntnisse; er hat die Geschichte seines Landes studirt, und hat eine leidliche Kenntniß von der Geographie und dem politischen Zustande von Europa. Seine Armee ist sein Stückenpferd, und er opfert seinem Durst nach militärischer Auszeichnung sowohl seine ei-

gene Ruhe, als das Wohl seines Landes auf. Ich habe oft von Persern gehört, daß seine Expedition gegen Herat darin ihren Ursprung habe, daß er eine Uebersetzung der Memoiren von Bourienne gelesen habe, und dadurch eroberungslüchtig geworden sei. Sein Hof ist weit weniger glänzend, als der seines Großvaters und Vorfahrs gewesen war, da die Hauptämter des Staats von Leuten niedriger Abkunft besetzt sind, welche nichts von der Prachtliebe und der Höflichkeit haben, durch welche sich früher der persische Adel auszeichnete. Der letzte König war immer von einer zahlreichen Truppe von Prinzen von Geburt, von hohen Beamten und einer Masse Diener umgeben, während der gegenwärtige König oft mit keiner andern Begleitung als einigen schlecht berittenen und schlecht gekleideten Dienern ausreitet.

Der König ist ein strenger und gewissenhafter Mohammedaner, er trinkt nie Wein, was eine in seiner Familie seltene Enthaltensart ist, eben so wenig raucht er, was allgemeine Sitte ist. Sein Harem besteht nur aus vier Frauen, nach mohammedanischem Gesetz, während das seines Großvaters eine zahllose Menge enthielt, und Persien wäre glücklich gewesen, wenn Feth Ali Schah eben so enthaltam gewesen wäre, denn jedes, auch das unbedeutendste Gouvernement würde einem seiner zahllosen Söhne übergeben, welche das Land bis auf sein Herzblut ausaugten. Viele von diesen sind jetzt in die größte Armuth versunken, und leben vom Verkauf von Schawls und Juwelen, den Resten ihrer bessern Tage. Einige der Frauen des Königs sind in Privatbarems gekommen, andere, welche sich einiges Vermögen gemacht hatten, leben auf ihren Gütern. Mohammed Schah hat zwei Söhne, der älteste, der zum Thronfolger bestimmt ist, lebt in Tauris unter der Aufsicht von Sulaiman Khan, seinem Onkel von mütterlicher Seite — seine Mutter war aus der königlichen Familie; der zweite, welcher in Teheran lebt, ist ein dreijähriges Kind von einer kurdischen Mutter. (Allg. Ausg. 3.)

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, 9. Okt. Die Leipz. A. Z. enthält unter dem Titel „Neueste Verleugnung des Pietismus“ einen kurzen Bericht über den 2. Theil der „vermischten Schriften“ von Tholuck in Halle. Wer die bisherige Richtung dieses berühmten Theologen und seinen außerordentlichen Einfluß auf seine zahlreichen Zuhörer kennt, wird mit dem Verfasser jener Anzeige darin gewiß übereinstimmen, daß Tholuck's freimüthiges Geständniß über die verwerflichen Tendenzen des Pietismus und überhaupt aller gemachten Frömmigkeit von unendlicher Wichtigkeit sei. Was aber die Leser dieser Zeitung ganz besonders interessieren möchte, ist die Berufung auf die Principien der Hegelschen Philosophie, mit deren Waffen er eingestandenener Maßen die Einwendungen seiner supranaturalistischen und rationalistischen Gegner bekämpft. Tholuck, dem man doch gewiß am allergeringsten den Vorwurf wissenschaftlichen Leichtsinns machen kann, erwartet von dieser neuesten, d. h. Hegelschen Philosophie geradezu die Lösung und Versöhnung des theologischen Zwiespaltes. Noch vor wenigen Monaten sahen die Hengstenberg'sche Kirchenzeitung, Leo und Consorten auf Tholuck, als den unüberwindlichen Vorkämpfer ihrer Sache; wie müssen nun erwarten, welches Zetergeschrei sie über diesen Abfall erheben werden, der um so mehr Kühnheit verräth, als gerade jetzt die verschiedensten Stimmen über die pantheistischen, also irreligiösen Lehren der Hegelschen Philosophie laut werden. Möchten doch die zahlreichen Gegner derselben, welchen eine flüchtige Lectüre der Vorreden und gelegentlichen Anmerkungen Hegels schon zur Abfassung langweiliger und arroganter Widerlegungen hinreichend schien, endlich einmal wenigstens zu der Ahnung gelangen, daß am Ende doch etwas Anderes hinter dem Systeme stecken müsse, als sie sich bisher eingebildet haben. Denn einigen der Gegner könnten wir wenigstens beweisen, daß sie, trotz dem, daß sie Bücher gegen Hegels Encyclopädie schrieben, dieses Werk nie eines ernstlichen Studiums, ja nicht einmal einer durchgängigen Lectüre gewürdigt haben. Wer sich nur bis jetzt nicht gescheut hat, sich der allerdings etwas schwierigen Arbeit des Studiums der Hegelschen Schriften zu unterziehen, ist von der männlichen Energie und ungeschminkten und unbestechbaren Wissenschaftlichkeit, welche in ihnen herrscht, gewiß auf das Tiefste ergriffen worden. Namentlich hat in unsern Tagen die Herausgabe der Vorlesungen, welche, in einer weniger strengen und allgemein verständlichen Sprache geschrieben, die Gebiete der positiven Wissenschaften, als Theologie, Jurisprudenz, Aesthetik und Geschichte umfassen, Außerordentliches für die Aufnahme des Hegelianismus geleistet, welcher sich bereits unter einer zahlreichen Menge von Juristen und Theologen der wärmsten Theilnahme erfreut. Daub und Martineke hielten es nicht für eine Schmach, in ihrem männlichen Alter diese Lehre kennen zu lernen und zu der ihrigen zu machen. Tholuck ist ihnen auf eine würdige und entschiedene Weise nachgefolgt, und wer nicht von vornherein schon fertig und in egoistischer Eitelkeit befangen ist, wird auch nicht länger anstehen dürfen, sich mit dem gewaltigsten Manne unserer Gegenwart bekannte zu machen, der es nicht nöthig hatte, durch schöne und erbauliche Redensarten sich in das Herz seiner Zuhörer und Leser einzuschleichen. Aber gerade diese Strenge, womit er nur die Sache in ihrer Objektivität verfolgt, und unerbittlich, ohne auf eine empfindsame Gemüthlichkeit Rücksicht zu nehmen, auseinanderlegt, hat bis jetzt gar Viele, welche in der Wissenschaft so gern auch überredet sein möchten, zurückgeschreckt.

**B ü c h e r s c h a u.**

Gedichte von Julie von Großmann. Breslau bei Urban Kern. 1839. XIV. und 295 Seiten. 8.

Schon länger im Gebiete der Novelle mit Achtung genannt, erfreut uns die geehrte Verfasserin mit einer ausgewählten Sammlung ihrer Gedichte, welche in jedem Verse ein zartes Gefühl und ein tiefes Gemüth ahnen lassen. Ihrer schwefelreichen Freundin, der geist- und gemüthvollen Agnes Franz gewidmet, treten diese Blüten anspruchslos und bescheiden aus der Stille eines edlen Herzens in die geräuschvolle Welt; dürfen aber auch hier eines herzlichen Empfanges nicht minder gewiß sein. Es ist der Segen der Wahrheit in Begriffen wie in Gefühlen, durch ihre reinen Klänge die entsprechenden Töne in gleich gestimmten Seelen zu wecken und diese innere Wahrheit ist es vorzüglich, welche das Wesen der poetischen Gaben schmückt, womit die begabte Dichterin uns beschenkt hat.

Die Sammlung ist in 4 Abtheilungen getheilt, deren erste vermischte Gedichte enthält. In der Einfachheit einer frommen, gottvertravenden Gesinnung spricht hier so manches Lied wie mit längst bekannten Stimmen zu uns und erhebt die dunkle Ahnung der eigenen Brust zu mildernden Gebilden. Die zweite Abtheilung „Herzensfrühling“ haucht der Liebe Lust und Leid mit duddamer Ergebung in die goldenen Saiten, während die dritte Abtheilung „Bundesblüthen“ hauptsächlich der heiligen Freundschaft gewidmet scheint, welche die Dichterin mit Agnes Franz verbindet. Die vierte Abtheilung, die schwächste des ganzen Werckens, enthält 4 erzählende Gedichte, welche ebenfalls von dem edlen Sinn der Verfasserin Zeugniß geben.

Die Form ist meistens rein, nur hier und da schlüpft eine etwas harte Emission durch, doch dürfen so kleine Mängel bei dem trefflichen Geiste, der aus dem Ganzen weht, wohl übersehen und das Werckchen allen Freunden der Poesie mit vollem Rechte empfohlen werden. Das Aeußere ist sehr elegant und der Druck korrekt.

Dr. W. Förster.

**T h e a t e r.**

Am 8. Januar 1828 erschien die gefesselte Phantasie im Theater in der Leopoldstadt zu Wien zum ersten Mal auf den Brettern. Ferdinand Raimund äußert sich über dieses Stück in einer Notiz zum Behufe seiner einstigen Biographie, welche im Jahrgang 1836 (Nr. 186) von Bäuerle's Theaterzeitung abgedruckt wurde, folgendermaßen: „Der Millionär“ (der am 10. November 1826 zum erstenmal gegebene Bauer als Millionär), hatte das Glück, so sehr zu gefallen, daß mich meine Neider gar nicht als den Verfasser wollten gelten lassen. Da ich nun in dieser Hinsicht mit der gewissenhaftesten Strenge verfuhr, ja selbst bei Verfassung vieler Lieder gleich die Melodie mit hinschrieb, so kränkte und ärgerte mich diese Ungerechtigkeit so sehr, daß sie mich auf die Idee der gefesselten Phantasie brachte, durch welche ich beweisen wollte, daß man auch, ohne ein Gelehrter zu sein, ein unschuldiges Gedicht erfinden könne. Dieses Stück wurde zwar belobt, konnte sich aber keines solchen Zulaufes erfreuen, wie die früheren. Was ich schon früher befürchtete, traf hier ein. Es war dem Publikum nicht komisch genug, die Idee nicht populär.“ — Und doch hat auch hier wieder Raimund mit fast Shakespear'schem Arme in den Schacht der Poesie gegriffen, um die reichen Edelsteine daraus ins Gold der Romantik zu fassen, und der gesunde Hauswitz des täglichen Lebens legte mitten in diesen aufgehäuften Schmuck die lebenskräftigsten grünendsten Zweige. Aber freilich Raimund hatte in seiner „Gefesselten Phantasie“ etwas versucht, was noch kein Dichter vor ihm gewagt, ein durchaus phantastisches Lustspiel, von dem einzelne Partien an Ludwig Tieck erinnern, auf der realen Bühne vorzuführen. Die Phantasie erscheint als Person und wird, in Fesseln geschlagen, an den Tisch eines Wankelgängers gebunden. Der Drunkenbold schimpft, schlägt, stößt, aber gefesselt will das liebliche Himmelskind nicht singen; eine Scene voll ungemeiner — man sollte behaupten können, auch dramatischer Wirkung. Aber die Kraft, welche diese Scene ihm eingab, reichte nicht für das Drama aus. Um seine Stoffe ganz in der Art zu bewältigen, fehlte es Raimund an tieferer Bildung, er bleibt auf der Hälfte des Weges stehen und sein ursprüngliches (?) Publikum ist ihm kaum bis dahin gefolgt. Daß er nicht die Grenzschiede traf zwischen symbolischer Auffassung und allegorischer Darstellung, ist die Ursache, weshalb er nicht mehr wirkte. Angespornt durch glücklichen Erfolg, glaubte er in der Allegorie den Quell der Poesie gefunden zu haben, er ließ alle Eigenschaften als Personen auftreten. Nur seine eigenthümliche Kraft, der allegorischen Gestalt wieder Fleisch und Bein zu geben, täuschte anfangs über diese Abirung. Sein Leopoldstädter Publikum (auch manches andere) wollte eigentlich nur lachen; als es nebenbei sehr gerührt wurde, nahm es auch das mit, denn auch Thränen sind eine gesunde Motion; als es jedoch merkte, daß unter der Allegorie ganz etwas Anderes stecke, wurde es allmählig verstimmt und die „Gefesselte Phantasie“ blieb lange sein letztes Stück. — Daß sie aber dennoch in Wien gefallen, nur im Verhältniß zu dem ungeheuren, beispiellosen und fast ungläublichen Applaus, der z. B. den Bauer als Millionär krönte, in allerdings geringerem Grade, kann am schlagendsten der Dank Raimunds beweisen, mit dem er auf einen Hervorrufer in der Rolle des Wankelgängers antwortete und welcher in seinen nachgelassenen Papieren gefunden wurde: Ganz trunken, doch von Wonne nur, Erscheinet der Minstrel;

\*) Capitain Wilbraham ist einer der englischen Offiziere, welche in persischen Diensten standen, und im Jahre 1837 während des Feldzuges gegen Herat suspendirt wurden.



Die Stirne trägt der Freude Spur,  
 Das Aug' erglänzt ihm hell.  
 Denn wenn das Lied beendet ist,  
 Des Beifalls Fittich rauscht,  
 So weiß man, daß ein Harfenist  
 Mit keinem König tauscht.  
 Ich bin zwar, wie's im Sprichwort heißt,  
 Nur noch ein Dichtermurm,  
 Und wenn's mich auch nach Höherm reißt,  
 Ist's nur ein flücht'ger Sturm;  
 Ich stellte ja nichts Neues auf,  
 Ich armer Leiersmann;  
 Die Phantasie hemmt' ich im Lauf  
 Und fesselte sie an.  
 Da ist doch wohl nichts Neues drin,  
 Daß Phantasie versagt,  
 Und daß voll Unmuth fleiß'ger Sinn  
 Begeisterung verklagt? —  
 Dafür geht's mir vielleicht noch schlecht;  
 Die Zeit schlecht lauend nach,  
 Wo einst die Phantasie sich rächt  
 Für ihre heut'ge Schmach. —  
 Viel seltener ist, was Sie vollbracht,  
 Viel höher steht es auch,  
 Weil es gemüthlich reicher macht,  
 Und lehrt moral'schen Brauch.  
 Nur Ihnen sei der Preis geweiht!  
 O edle Sklaverei!  
 Sie fesselten die Dankbarkeit  
 Und nie wünsch' sie sich frei.

Eine überbescheidene Ablehnung und Selbstkritik! Relativ hat Raimund wohl Neues geschaffen und wenn gleich Wahl der Stoffe und Zuschnitt auf eine Bekanntheit mit einem großen italienischen Volksdichter schließen lassen, sagt er doch selbst, daß er Gozzi erst später kennen gelernt habe; ähnlich dürfte es sich mit der Behauptung verhalten, Raimund habe viel aus den in einigen Theilen der österreichischen Monarchie von den Landeuten aufgeführten Komödien geschöpft. — Bei der fast lauen Aufnahme, welche der gefesselten Phantasie im Allgemeinen auf unserer Bühne (Herr Edmüller als Harfenist vermochte allein den Freudenjubel der Versammlung zu erregen) geworden, möchten wir der Direction rathen, künftighin statt an ein Raimund'sches phantasievolles Stück, sich an Fadaisen wie Nestroy's Parodie zu Raupachs Kobold dem Teufel: der Zauberer Sulphurelektrikmagnetisch-phosphoratus und die Fee Walburgiblockbergispenitrientalis zu halten. Sie wird ohne Bedenken sicherer und besser dabei fahren.

**Witterungs-Beschaffenheit im Monat Septbr. 1839,**

nach den Beobachtungen auf der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Völlig abweichend von dem verfloffenen Monate war am September der Himmel an 6 Tagen ganz unbewölkt, und an 16 Tagen größtentheils heiter. Regen fiel nur an 8 Tagen, und zwar am 1., 2., 3., 7., 14., 17., 19. und 23. Auch betrug die Höhe der gefallenen Wassermenge nur 13.64 Par. Lin. Die Verdunstung im Laufe des Monats belief sich auf 64.5 Par. Lin. Am 8. und 20. wurden Morgennebel gesehen und am 14. und 19. kamen Gewitter herauf.

Der Stand des Barometers hielt sich im Ganzen wenig über Mittelhöhe, und es herrschte bedeutende Veränderlichkeit in seinem Gange. Das monatliche Mittel betrug 27.3.747 L. Das Maximum trat am 9. mit 27.3.1129 L. ein, das Minimum von 27.3.394 L. am 1ten; beide Extreme gaben im Mittel 27.3.761 L. Bedeutendere 24stündliche Variationen traten an folgenden Tagen ein:

vom 11. zum 12.	— 3.31 L.
" 12. zum 13.	— 2.64 L.
" 15. zum 16.	+ 3.10 L.
" 21. zum 22.	— 3.66 L.
" 28. zum 29.	— 3.12 L.

Die Temperatur war im ersten und letzten Drittel des Monats der Jahreszeit entsprechend, im zweiten Drittel war sie aber bedeutend höher, doch bei herrschender Trockenheit im Ganzen sehr angenehm. Das Monatsmittel ist + 13°, 55, das Mittel aus den Extremen, von denen das Maximum am 12. mit + 23.8 Gr. und am 25. das Minimum von + 5.4 Gr. entriet, aber + 14.6 Gr. vierundzwanzigstündliche Variationen von größerer Bedeutung fanden statt:

vom 2. zum 3.	— 5.1 Gr.
" 11. zum 12.	+ 5.2 Gr.
" 13. zum 14.	— 5.4 Gr.
" 14. zum 15.	+ 4.4 Gr.
" 15. zum 16.	— 8.9 Gr.

Die Windrichtung war nur geringem Wechsel ausgekehrt und es herrschten im Laufe des ganzen Monats S.-W.-Winde, nur im ersten Drittel trat zuweilen N.-W. häufiger ein. Die Windstärke war im Mittel sehr unbedeutend, da dieses nur 11.53 Gr. betrug. An 9 Tagen herrschte Windstille, und am 16. wurde das Maximum von 81° beobachtet.

Die Dunstfättigung war von geringer Bedeutung, und es fand, wie auch schon der seltene Regenfall beweist,

meistens trockenes Wetter statt. Das Maximum von 0.985 Gr. trat am 2., das Minimum am 23. mit 0.369 Gr. ein. Das monatliche Mittel beträgt 0.678.

Die Witterung des Monats im Allgemeinen war somit höchst befriedigend, und der selten bedeckte Himmel, angenehme Temperatur, Trockenheit der Luft und unbedeutende Windstärke machten ihn zum schönsten des Jahres. Breslau, am 3. Oktober 1839.

**Mannichfaltiges.**

— Man erzählt sich folgenden Berliner Eckensteherwitz: K. Was bedeutet dieses eigentlich in die Depu'tat-kammer: Rechte Seite — Centrum — äußerste Linke? — N. Ich wer Ihnen das erklären: Die in des Centrum sitzen, haben einen Orden; die auf die rechte Seite möchten einen haben und die auf die äußerste Linke kriegen nie einen nicht, weshalb sie den König ärgern, was man Konstitution nennt. — K. Dieses können sie, davor hat er die Karte gegeben. — N. Sehr richtig; aber die Krämpfe hat er vor sich behalten.

— Die alten Hessen hatten eine Rabe zum Feldzeichen. Junge Raben kommen blind zur Welt, daher das Sprichwort: „Blinder Hesse!“ — So erklärt die Sache J. Weber in seinem „Deutschland.“

— Zu Kinross in Schottland hat man eine Bioline aufgefunden, die dem durch Walter Scott verherrlichten Robin dem Rothen zugehörte. Man liest auf derselben: „Robert Rob-Roy, Mac-Gregor. 1660.“

— Französische Blätter erzählen folgende glaubwürdige Historie: Am 15. September gegen 8 Uhr Abends gingen zwei Herren mit ihren Damen in dem französischen Orte Pessac von einem Balle heim, wurden jedoch unterwegs von einem Gewitter überrascht. Da sich nur einer der Herren mit einem Regenschirme versehen hatte, so flüchteten sich alle vier Länger unter denselben. Der Regen goß in Strömen herab, der Donner rollte fürchterlich und plötzlich traf der Blitz den Regenschirm, unter welchem sich das Doppelpaar barg. Wie durch ein Wunder und eine seltsame Laune des Schicksals wurde allein der Arzt des Dorfes, welcher sich mit unter dem Schirme befand, vom Blitze beschädigt. Die Nase wurde ihm, wie mit einem scharfen Messer, der Länge nach gespalten, der Mund aber durch die herabgeschleuderte elektrische Materie so zusammengeschnitten, daß an ein Öffnen nicht zu denken ist. Der Unglückliche hat sich auch so gut kurirt, daß er jetzt mit der gespaltenen Nase ist und spricht!!

Redaction: G. v. Baerl u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

**Theater-Nachricht.**  
 Mittwoch: „Die gefesselte Phantasie.“  
 Donnerstag: „Die Soldaten.“  
 Freitag: „Die Arrestanten.“

**Verbindungs-Anzeige.**  
 Die am 8ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Juliane mit dem Zimmermeister Herrn Borfig zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit an: Breslau, den 8. Oktober 1839.  
 verw. G. Richter.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:  
 J. Borfig, geb. Klose.  
 G. Borfig, Zimmermeister,  
 Klosterstraße Nr. 18.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Bertha, gebornen Chiafso, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
 Sobrau, den 4. Oktober 1839.  
 Wittkowitz, Stadtrichter.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.  
 Breslau, den 8. Oktober 1839.  
 G. Philipp.

**Concert-Anzeige.**  
 Mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen, wird **Maximilian Stark,** Sopran- und Bariton-Sänger aus Pesth, **Freitag den 11. October noch eine musikal. Soirée (im Saale des Hôtel de Pologne)** zu geben die Ehre haben. Eintritts-Karten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben.

J'ai l'honneur de prévenir les amateurs de français, qu'à dater du 7 Oct. j'ouvrirai à mon domicile Rossmarkt Nr. 11 au premier un cours de leçons de conversation dans cette langue.  
 H. Palis,  
 Prof. de langue française.

Meine Wohnung ist jetzt am Neumarkt Nr. 29, neben der Dreifaltigkeit.

**A. Bonke, Schneidermeister und Verfertiger kirchlicher Ornate, Reverenden und Barets zc.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Mein Geschäfts-Lokal ist Katharinenstraße Nr. 7, par terre.

**H. Hertel, Haupt-Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

**24 Breslauer Tänze für 1840**  
 6 Schottisch, 4 Galoppe, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegellquadrille, 1 Ecossaise à la Figaro, 3 Redowa für das Pianoforte von **F. E. Bunk e.** 15 Sgr.

**In der Buchhandlung von S. Schletter,**

Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:  
 Eberhard's Synonymik mit den Fortsetzungen von Maaf, 12 Bde., gut geb., Ladenpr. 13 1/2, f. 8 Rthlr. Fuhrmanns Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, 3 Bde., 8., eleg. geb., Bdr. 8 1/2 Rthlr., f. 5 Rthlr. Wolfgang Menzel, die deutsche Literatur, 4 Theile, 1836, 8., eleg. geb., Ladenpr. 7 1/2 Rthlr. f. 4 Rthlr. Lenau's Gedichte, 3te Aufl., eleg. geb., f. 1 1/2 Rthlr. Freiligrath's Gedichte, 1838, 8., eleg. geb., f. 1 1/2 Rthlr. Gräff's Sammlung, 11 Bde. und Register, gut geb., f. 12 Rthlr. Breslauer Amtsblatt 1811—1838, f. 12 Rthlr. Geses-Sammlung 1810—35, Ppbd., f. 12 Rthlr. Verzeichniß Nr. 59 von 5000 Bänden

**ausgezeichneter philologischer Bücher**  
 ist so eben erschienen und wird Bücherfreunden gratis verabreicht.

**Wichtige Anzeige für Gymnasien, Lehrer und Freunde der Geographie.**

**Landkarten en relief.**  
 Der Unterzeichnete empfieng so eben ein Probe-Exemplar des auf ganz neue und eigenthümliche Weise herausgegebenen

**Plastischen Schulatlas,**  
 enthaltend die Karten von Europa, Asien, Afrika, Nord- und Süd-Amerika, Australien und Deutschland, en relief bearbeitet

und nach der physisch-geographischen Beschaffenheit der Länder ausgemalt. Herausgegeben von **A. Ravenstein.**  
 Subscriptions-Preis 4 Rthlr., und mit 7 gestochenen Erläuterungskarten 4 Rthlr. 20 Sgr. Letztere allein 20 Sgr.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit dem verehrlichen Publikum ein Produkt teutscher Kunstfleißes vorzulegen, welches auf neue sinnreiche und doch einfach dauerhafte plastische Manier ein getreues physisches Bild der verschiedenen Landstrecken giebt. Durch diese Karten, welche namentlich die Gebirge in ihrer Gestalt erhaben erscheinen lassen, dürfte der Unterricht in der Geographie für die Folge bedeutend erleichtert werden. Für die politische Eintheilung der Länder sind noch besondere Erläuterungskarten beigegeben, welche zugleich die Nomenclatur enthalten, und wird auf diese Weise durch heides ein treffliches Material zur Schärfung der Ortskenntniß dargeboten. Meere, Landseen, Flüsse, Wästen, Steppen, Waldungen, wie schmelzender Schnee zc. sind im Allgemeinen charakteristisch durch Farben angebeutet. — Findet die Bemühung des Verfassers, die plastische Kunst auf die Förderung des geographischen Unterrichts nutzbringend anzuwenden, die zu erwartende Anerkennung, so dürfte nach und nach die Zahl der Karten noch vermehrt werden. Indem ich deshalb den vorliegenden Atlas der freundlichen Beachtung und Aufnahme des Publikums empfehle, bemerke ich, daß mir der Debit desselben für Schlesien übergeben worden, und das erste Probe-Exemplar in meinem Lokale ausgestellt ist, und mit Vergnügen auch zur Ansicht ins Haus mitgetheilt wird. Geneigte Aufträge (da sich der Atlas in einem eleganten Stuhl, auch später zu Weihnachtsgeschenken trefflich eignen dürfte), werden baldigt erbeten und prompt besorgt von

**J. Urban Kern,**  
 Museum für Kunst und Literatur, Elisabethstraße Nr. 4.

**Empfehlung.**  
 Meine über 10,000 Bände deutscher u. französischer Bücher zählende Lese-Bibliothek, welche wöchentlich mit allen neuen dafür passenden Erscheinungen vermehrt wird, empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung. Das Verzeichniß davon, welches mit dem so eben erschienenen Anhang den jetzigen Vorrath nachweist, kostet 7 1/2 Sgr. Zugleich mache ich auf meine Lesezirkel von neuen Büchern, Taschenbüchern und Journalen aufmerksam.

**G. Neubourg,**  
 Buchhändler am Naschmarkt Nr. 43.

Die bisher von uns geführte Wein- und Material-Handlung ist laut gerichtlicher Verträge auf den unterzeichneten **A. Benda** allein übergegangen, und indem **J. Witt** seinen Geschäftsfreunden für das früher geschenkte Vertrauen dankt, bittet **A. Benda** solches auf ihn zu übertragen. Kosten, den 28. Septbr. 1839.  
**J. Witt. A. Benda.**

**Siegellack-Fabrik-Verlegung.**  
 Die Verlegung seiner Siegellack-Fabrik von der Schweidnitzer Straße Nr. 18 nach der Schuhbrücke Nr. 6, neben den Gasthof zum blauen Hirsch, zeigt hiermit ergebenst an:  
 Breslau, im Oktober 1839.  
**F. W. Frölich.**

**Commis-Gesuch.**  
 Gesucht werden für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft zwei Commis, welche der Führung der Bücher und Korrespondenz völlig gewachsen sind, und zum 1. Jan. oder auch später antreten können. Da dieselben ein gutes Salair und eine humane Behandlung zu erwarten haben, wird auch ein möglichst dauerhaftes Engagement gewünscht. Gefällige portofreie Offerten sub W. & S. befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.  
**Mit einer Beilage.**



Literarische Anzeigen der Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless.

Bei E. Dingelbey in Darmstadt ist so eben erschienen, und bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless...

Neue Jahrbücher der Forstkunde, herausgegeben von G. W. Freiherrn von Bedekind. 16. Heft. Velinp. geh. 24 Sgr.

- 1) Die drei Stufen der forstlichen Beaufsichtigung der Privatwälder. 2) Ueber den Nutzen der Bodenauflockerung für die Ertracht. 3) Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau im Großherzogthum Posen. 4) Beitrag zur Kritik der natürlichen Verjüngung. 5) Ueber die Thematika der Karlsruher Versammlung vom Jahre 1888. 6) Literarische Berichte. 7) Prognose der Versammlung zu Potsdam.

Bei Friedrichs in Leipzig ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferdinand Hirt, Aderholz, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

Bibliothek englischer Lustspielsdichter von mehreren übertragen. 16 Bändchen. Sheridan's dramatische Werke, übers. von Alex. Fischer. 1r Thl. Die Nebenbuhler. St. Patrickstag. 8. (16 1/2 Bog.) Velinp. Geh. 26 1/2 Sgr.

Bei dem Mangel an guten deutschen Originalen war es gewiss ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, eine Sammlung der klassischen Komödien der Engländer, auch zur Benützung für die deutsche Bühne, zu veranstalten, deren Fortsetzung bald zu erwarten steht.

Jahreszeiten. Eine Vierteljahrsschrift, der Unterhaltung und der Besprechung von Zeitinteressen gewidmet. Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller herausgegeben von Dsw. Marbach. Frühling und Sommer 1893. Nr. 12. Velinp. In elegant. Umschlag à 1 Rthl. 10 Sgr.

Mit Beiträgen von Fr. Rückert, v. Scheffer, W. Meris, K. Eimer, Fr. v. Heyden, A. Kopisch, Rich. Morping und dem Herausgeber. Das Herbstfest wird im August verhandelt.

Schiller's Dichtungen, nach ihren historischen Beziehungen und nach ihrem inneren Zusammenhang von Dr. H. J. B. Hinrichs, (ord. Prof. der Philol. zu Halle.) 1r, lyrischer Theil. 2r, dramatischer Theil, 1te und 2te Abtheilung. Gr. 8. Velinp. Geh. 4 Rthl. 25 Sgr.

Inhalt. I. Einleitung: Schiller u. Göthe in ihrem Verhältnisse zu einander. Liebe, Zweifel und Resignation. Wehmuth. Weibliche Natur. Ideal u. Kunst. Wissen. Nemesis. Liebe u. Treue. Demuth. II. 1) Einleitung: Schiller als dramatischer Dichter und sein Verhältniß zur deutschen Literatur überhaupt. Die Räuber. Kabale und Liebe. Fiesco. Don Carlos. III. 2) Wallenstein. Maria Stuart. Jungfrau von Orleans. Braut von Messina. Wilhelm Tell. Hiermit ist dieses Werk geschlossen, welches zum richtigen Verständnis und zur vollständigen Würdigung der Werke unseres Nationaldichters unentbehrlich ist. Menzel sagt darüber: „H. hat den Dichter auf eine vorurtheilsfreie, tief sinnige und würdevolle Weise erklärt; so allein faßt man Schiller richtig auf.“

Marbach, Dsw., Antigone. Ein Trauerspiel. 8. Geh. 20 Sgr. Eine freie Nachdichtung des Meisterwerks des Sophokles, bestimmt, die Schönheiten des Originals allgemein verständlich und in zeitgemäß würdiger, wahrhaft schöner Gestalt wiederzugeben.

Der mittelfte Steckbrief vom 22. September c. verfolgte Sträfling Johann Solek ist aufgegriffen und wieder eingeliefert worden. Reife, den 5. Oktbr. 1893. Königl. Kommandantur. v. Strauß.

Von fertiger Wäsche halte ich fortwährend ein grosses Lager, nebst allen dazu gehörigen Artikeln in grösster Auswahl. Die besondere Sorgfalt bei Wahl der Leinen, so wie durchaus vorzügliche Näherei nebst sehr billigen, aber festen Preisen, werden gewiss jeden meiner Abnehmer zufriedenstellen. Zugleich empfehle ich eine Auswahl billiger Fussdecken-Zeuge, so wie mein Lager von Klee- und Getreide-Säcken. Eduard Friede, Schuhbrücke 74.

Für Freunde der essbaren Schwämme. Bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless ist zu haben: F. S. Cordier's Beschreibung und Abbildung der essbaren und giftigen Schwämme, welche in Deutschland wachsen. Enthaltend die Beschreibung der jeder dieser Pflanzen eigenthümlichen Charaktere; allgemeine Betrachtungen über ihre Anwendung in den Künsten; die Küchenzubereitung der essbaren Arten; die Mittel, diese von den giftigen Arten zu unterscheiden; die Mittel, die durch letztere hervorgerufenen Zufälle zu heilen u. s. w. Mit 11 Tafeln illumin. Abbildungen, 8. geh. Preis 20 Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless ist zu haben und jungen Leuten zur innern und äussern Bildung zu empfehlen: Ueber Umgang mit Menschen. Eine Anweisung zur Weltkenntnis, Lebensklugheit und des geselligen Umgangs, zur Selbstbelehrung für Jedermann. Herausg. vom Prof. Kernöhrffer. Broch. Preis 1/2 Thlr. (Queblinburg. Ernst'sche Buchhandlung.)

Weltkenntnis und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Menschen nicht gefährdet werden will. Hierzu, und wie das äussere Benehmen des Mannes von gutem Ton sein soll, giebt dieses Buch die besten Anweisungen.

Für die Besitzer von Schillers Werken in 12 Bänden. Sophokles Werke in deutscher Prosa. In allen soliden Buchhandlungen, namentlich in Breslau bei Ferdinand Hirt und Ratibor bei Hirt vormals Jühr, in Pless bei Hirt, in Reife bei Hennings, in Liegnitz bei Kuhlmei, in Glogau bei Prausnitz, in Bunzlau in der Appunischen Buchhandlung wird Subscription angenommen auf des Sophokles Tragödien in deutscher Prosa von einem Verein Gelehrter, Ein Band. Format, Druck und Papier wie die Handausgabe von Schiller. Subscriptions-Preis 2 1/2 Sgr. Zahlbar bei Empfang im Oktober. Späterer Ladenpreis 1 Rthl.

Wenn wir die Heroen der deutschen Poesie, einen Schiller, Göthe, Klopstock, Körner u. s. in gleichmäßigen Handausgaben dem Publikum zu billigem Preise überliefern, wenn wir diesen unsern vaterländischen Dichtern die großen Poeten des Auslandes Shakespeare, Byron, Moore, Cervantes u. s. anzureihen begonnen haben, so müssen wir mit noch grösserem Rechte der alten griechischen Tragödien-Dichter gedenken, aus denen Göthe, Schiller, Klopstock und viele mit ihnen die großen Gedanten zu ihren unsterblichen Gebilden geschöpft haben. Sie verdienen unsere gerechteste Anerkennung, und vor allen ist es Sophokles, der erhabene Meister, welcher die griechische Tragödie auf den Gipfel der höchsten Vollkommenheit brachte, mit dem sich der Freund der Dichtkunst innig vertraut machen muß. Erfurt u. Leipzig am 31. August 1893.

des Sophokles Tragödien in deutscher Prosa von einem Verein Gelehrter, Ein Band. Format, Druck und Papier wie die Handausgabe von Schiller. Subscriptions-Preis 2 1/2 Sgr. Zahlbar bei Empfang im Oktober. Späterer Ladenpreis 1 Rthl.

Wenn wir die Heroen der deutschen Poesie, einen Schiller, Göthe, Klopstock, Körner u. s. in gleichmäßigen Handausgaben dem Publikum zu billigem Preise überliefern, wenn wir diesen unsern vaterländischen Dichtern die großen Poeten des Auslandes Shakespeare, Byron, Moore, Cervantes u. s. anzureihen begonnen haben, so müssen wir mit noch grösserem Rechte der alten griechischen Tragödien-Dichter gedenken, aus denen Göthe, Schiller, Klopstock und viele mit ihnen die großen Gedanten zu ihren unsterblichen Gebilden geschöpft haben. Sie verdienen unsere gerechteste Anerkennung, und vor allen ist es Sophokles, der erhabene Meister, welcher die griechische Tragödie auf den Gipfel der höchsten Vollkommenheit brachte, mit dem sich der Freund der Dichtkunst innig vertraut machen muß. Erfurt u. Leipzig am 31. August 1893.

Wenn wir die Heroen der deutschen Poesie, einen Schiller, Göthe, Klopstock, Körner u. s. in gleichmäßigen Handausgaben dem Publikum zu billigem Preise überliefern, wenn wir diesen unsern vaterländischen Dichtern die großen Poeten des Auslandes Shakespeare, Byron, Moore, Cervantes u. s. anzureihen begonnen haben, so müssen wir mit noch grösserem Rechte der alten griechischen Tragödien-Dichter gedenken, aus denen Göthe, Schiller, Klopstock und viele mit ihnen die großen Gedanten zu ihren unsterblichen Gebilden geschöpft haben. Sie verdienen unsere gerechteste Anerkennung, und vor allen ist es Sophokles, der erhabene Meister, welcher die griechische Tragödie auf den Gipfel der höchsten Vollkommenheit brachte, mit dem sich der Freund der Dichtkunst innig vertraut machen muß. Erfurt u. Leipzig am 31. August 1893.

Wein-Auktion. Die Auktion des zur Kaufmann Franz-Fischen Konkurs-Masse gehörigen Weins-lagers wird fortgesetzt; der nächste Termin steht den 16ten d. M. Vormittags 9 Uhr in Nr. 21 Junkernstrasse an, in welchem 30 Orthofte verschiedener Sorten Franz-Weine vorkommen werden. Breslau, den 8. Oktbr. 1893. Mannig, Auktions-Kommiss.

Im Storch, Wallstrasse, sind 3 große Remisen und 2 gebiete Keller zu vermieten und baldigst zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer.

Billegstes Schulvorschriftenwerk.

49 Bogen Lithographie (Folioformat) und 2 1/2 Bogen Text, ausreichend und berechnet für die ganze Schulzeit eines Kindes hohen und niederen Standes u. s. - wovon schon gegen 800 Exemplare in Schlesien und den übrigen Provinzen des Preussischen Staates verbreitet sind und sich des größten Beifalls sehr geachteter Männer erfreuen. - Können stets à 2 Rthl. 15 Sgr. netto durch die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless, als auch durch Unterzeichneten auf frankirte Briefe bezogen werden. Wohlau, den 5. Oktober 1893. G. W. Arndt, erster Mädchenlehrer an der Bürger Schule.

Großes Hüllenlager

Seidenhüllen von den neuesten modernsten Farben in großer Auswahl von 16 bis 30 Rthl., eben so von den modernsten wollenen Zeugen; feine Damentuchhüllen (sehr weit), Ueberzüge von Damentuch, Damast, Merino und acht englischem Rambri, Kinderhüllen von verschiedenem dauerhaften Zeug; Meise, Carbonari- und Viore-Mantel, Pelze, mit und ohne Besatz, wattierte Tuchröcke und Palitos, Knabenmäntel in allen Größen, empfiehlt äußerst billig die Tuch- und Kleiderhandlung von S. Lunge, Ring- u. Albrechtsstrassen-Ecke Nr. 59.

Wegen Mangel an Raum zu den bedeutendsten Vorräthen habe ich nächst meinem Gewölbe zwei große Niederlagen, in welchen sich die geehrten Käufer die Gegenstände genau versuchen und anpassen können.

Zu vermieten ist am Ratibor Nr. 48 die zweite Etage, Ofen 1840, bestehend in 9 Piecen, heller Küche, nebst Boden u. Keller, Stallung zu 2 bis 6 Pferden, mit Wagenplätzen und Zubehör.

Mein auf der Matthiasstrasse Nr. 7 belegenes Haus ist ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. Ich erlaube daher hierauf Reflektirende, sich an mich zu wenden. Breslau, den 5. Oktbr. 1893. Verw. Schmidt.

Sächsische Fussteppich-Zeuge empfing wiederum und verkauft billigt die neue Leinwandhandlung Ernst Schindler, Elisabeth- (Zuchhaus-) Str. Nr. 8, im König von Preußen.

Vanilla-Canaster, neuer Tabak, pr. Pfund 10 Sgr., leicht und vorzüglich im Geruch, empfiehl die Tabak-Fabrik von August Herzog, Schweidnitzer Strasse Nr. 5, im gold. Löwen.

Eingemachte Preiselbeeren, von ausgezeichnetster Güte, empfing eine Partie in Commission und verkauft das pr. Quart für 4 1/2 Sgr., - 7 Quart für 1 Rthl., - 14 Quart für 50 Sgr. S. J. Stenzel, Schweidnitzer Strasse Nr. 36, goldne Krone.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhöfe sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nächstens mit meinem längst bekannten optischen Waarenlager wiederum in Breslau eintreffen werde. Mein Logis, so wie die Dauer des Aufenthaltes werde ich bei meiner Ankunft anzeigen. S. Häpfer, Königl. Baier. geprüfter Opticus. Ein gut gehaltenes Billard, nebst ganz neuen Bällen und sonstigen Zubehör, ist zu verkaufen. Wo? sagt Herr Kreschner Fuhrmann in der Kornecke.

Zur Nachricht den respect. Herren Mitgliedern des Privat-Donnerstag-Vereins im Zahn'schen Lokale: Donnerstag den 10. Oktbr. Versammlung. Die Vorsteher.

Das halbe Loos Nr. 64090 a. b. zur 4ten Klasse 80ter Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Es warnt vor dem Ankauf desselben der Untereinnehmer Welsch.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Garten-Konzert auf Donnerstag d. 10. Oktober, laßt ergebenst ein: G. Buchwald, Koffetier zu Rosenthal.

Zum Porzellan-Ausschieben Donnerstag den 10ten d. M. laßt ein: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Großes Silber-Ausschieben, als morgen, Donnerstag den 10. Oktober, im Weißgarten, wozu ganz ergebenst einladet: Nerlich, Coffetier.

Neue Schott. Heringe verkauft 6 Stück für 4 Sgr., 12 Stück 7 1/2 Sgr. S. J. Stenzel, Schweidnitzer Str. Nr. 36, goldne Krone.

Ein junges, gebildetes Mädchen wünscht als Gesellschafterin in eine Familie einzutreten, würde auch gern die Führung der Wirthschaft übernehmen; gleichviel in Schlesien oder Herzogthum Posen. Zu erfragen Kupfer-Schmiedestr. Nr. 17 im dritten Stock. Eltern, welche ihre Söhne die Buchdrucker-Kunst erlernen zu lassen wünschen, können sich melden Schweidnitzer Straße Nr. 18, im ersten Stock.

Schmelz-Eisen kauft zu 2 Rthl. pr. Ctnr. die Eisenhandlung Herrenstrasse Nr. 31.

Ein goldener Reif mit einem Karneol ist Sonntag den 6ten dieses bei Liebich im Garten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Ring Nr. 57 im Gewölbe gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen.

Sehr trockne Waschseife empfiehlt das Pfund à 4 1/2 Sgr., im Ganzen billiger: Joh. Gottl. Planke, Dhlauerstr. Nr. 62, an der Dhlaubrücke.

Ein schöner trockner großer Keller ist Albrechtsstr. 24 zu Weichmachten zu vermieten. Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden, Reuschestrasse.

Ein auch zwei Mädchen werden in Pension zu nehmen gesucht, so wie auch eine gebildete Dame Wohnung finden kann. Näheres Stockgasse Nr. 30 in der Pughandlung zu erfahren.

Bestes gereinigtes See gras empfing und empfiehlt billig: J. G. Planke, Dhlauerstr. Nr. 62, an der Dhlaubrücke.

Karlstrasse Nr. 16 ist im ersten Stock ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett fogleich zu vermieten.

Eine Familie auf dem Lande sucht, wo möglich bald, einen Candidaten der Theologie, evangelischer Religion, als Hauslehrer; der außer dem gewöhnlichen Unterricht auch Musikstunden geben kann. Näheres Auskunft im Comtoir der Hrn. Eichborn und Komp., Blücherplatz Nr. 13.

Ein gebildetes Mädchen wird zu einem sehr reinlichen Verkaufsgeschäft ins Ausland gesucht. Wo? sagt Frau Baldamus, Nikolaistrasse, hohes Haus, zweite Etage.

Parlemer Blumenwiebels in schönen großen Exemplaren offerirt laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen: Carl Friedrich Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

10.000 Rthl. Wüdelgelber sind auf hiesige kädtische Grundstücke im Ganzen oder auch getheilt zu 4 Prozent jährlicher Zinsen zu vergeben. Agentur-Comtoir von S. Militich, Dhlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Regeln).

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr., vorn heraus.

Franz. Tafel-Bouillon empfing in Commission und verkauft billigt: Carl Friedr. Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Lübeck und Hamburg zu erfragen Reusche Straße im Rothem Hause in der Gaststube.



# Von der Leipziger Messe zurückgekehrt,

erlauben wir uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum unsere dort persönlich gemachten Einkäufe bestens zu empfehlen. — Durch unsern Besuch in den vorzüglichsten Tuchfabriken ist es uns gelungen, die neuesten Farben in Tuchen zu Röcken, Leibröcken, Palitots, Mäntel und Livree's anzuschaffen, und zwar von niedrigster bis zur feinsten Qualität. — In Bukskings zu Winter-Beinkleidern besitzen wir ein sehr bedeutend großes Lager, und haben wir durch unsern Spediteur in England ganz neue Dessains zugesandt bekommen, die in der Leipziger Messe noch nicht zu haben waren.

Ferner ganz neue Stoffe zu Winter- und Jagd-Röcken.

Westen in Sammet, Seide, Wolle, Cachemir, mit den feinsten Gold- u. Silber-Stickereien.

Foulards-Tücher in größter Auswahl und ganz neuen Zeichnungen.

Halb-Tücher, Cravatten, Schlipse, Saromir-Borhemden, Kragen und Manchetten in mannigfaltiger Auswahl.

Makintosh-Zeuge, Röcke und Mäntel in allen Farben.

Indem wir für das bisherige uns vielfältig geschenkte gültige Vertrauen ergebenst danken, versichern wir, unsere werthen Abnehmer wie bisher durch die billigsten, aber festen Preise, aufs Beste zu bedienen.

## Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

### Etablissements - Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich, außer meinem fortbestehenden Geschäft Albrechtsstraße Nr. 24:

noch eine zweite

### Cigarren - und Tabak - Handlung,

am Ringe Nr. 10, im neuerbauten

Holschou'schen Hause, der Hauptwache vis-à-vis,

und werde stets ein sehr reiches Lager alter Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren, so wie Rauch- und Schnupftabake unterhalten und versichere bei prompter und reeller Bedienung die nur möglichst billigsten Preise.

### M. Schlochow,

Ring Nr. 10 und Albrechtsstraße Nr. 24.

## Neues Kleider-Magazin.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir eine zweite Handlung mit neuen Kleidern für Herren und Damen Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe, etabliert und heute eröffnet haben.

Es wird das Lager stets eine reiche Auswahl von allen in dieses Fach gehörigen Artikeln halten, und empfehlen wir besonders:

Reise- und Karbonari-Mäntel, wattirte und unwattirte Röcke, Palitots, Leibröcke, Beinkleider in den gentilsten Stoffen, Westen in Piqué, Seide und Wolle, Schlaf- und Morgenröcke, wie auch ein vorzügliches Sortiment von

### Damen - Mänteln

in Tuch und den modernsten bunten Zeugen.

Wir werden uns eifrig bemühen, das gültige Vertrauen, welches uns bisher in unserer ersten Kleider-Handlung (welche nach wie vor Dhlauerstraße Nr. 2 fortbesteht) geschenkt worden, auch in diesem neuen Geschäft durch Reellität und prompte Bedienung zu erwerben, daher wir um zahlreichen Besuch höflichst bitten.

Breslau, den 8. Oktober 1839.

## Speyer & Böhm,

Schweidnitzer Straße Nr. 54 u. Dhlauer Str. Nr. 2.

### Engagements suchende

Apotheker, Buchhalter, Handlungs-Commis, Hauslehrer, Oekonomen, Rechnungsführer, Sekretaire, Förster, Gärtner, Köche, ebenso Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen u. s. w., welche gute Empfehlungen besitzen,

werden den resp. Herrschaften stets nachgewiesen und unter sehr soliden Bedingungen versorgt durch das

Agentur-Comtoir von S. Militzsch, Ohlauer Strasse Nr. 78.

### Geschäfts-Lothal-Veränderung und Empfehlung.

Meine Mode-Waaren-Handlung habe ich von der Dhlauerstraße Nr. 84 schrägüber nach Nr. 4 in das Gewölbe neben der Leinwand-Handlung des Herrn Jäger und Comp.

verlegt. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein durch persönliche Einkäufe in jüngster Leipziger Messe aufs schönste und reichhaltigste assortierte Lager unter Versicherung der reellsten Bedienung und möglichst billigen Preise angelegentlichst zu empfehlen.

Breslau, den 8. Oktober 1839.

S. Fränkel, Ohlauerstraße Nr. 4 (im gold. Löwen).

### Als Handlungs-Lehrling

kann sofort ein junger Mann von anständigen Eltern, christlicher Religion, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen in eine Mode-Waaren-Handlung eintreten. Näheres bei M. Schlesinger, Hofmarkt Nr. 7.

### Kuchholz

aller Gattungen und für alle Holz-Arbeiter ist zu den billigsten Preisen zu haben, Taschenstraße Nr. 7 im Hofe par terre.

Ein goldner Ring, gezeichnet, ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer erhält denselben in der Gefangen-Kranken-Anstalt beim Inspektor Erichson zurück.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst Wohnung für den Gärtner, ist auf drei Jahre zu verpachten und das Nähere beim Haushalter Klosterstraße Nr. 1 zu erfragen.

Eine geübte Dackmacheerin findet am Rathhause No. 27 baldige Beschäftigung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden verzehe ich nicht hierdurch ergebenst anzuzeigen:

daß ich vom heutigen Tage ab mein Essig-Fabrik-Geschäft an Herrn E. Pönisch & Comp. käuflich überlassen habe.

Für das mir durch die lange Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn E. Pönisch u. Comp. geneigtest übertragen zu wollen. Breslau, den 8. Oktober 1839.

### August Rindfleisch's sel. Wittwe,

Nikolaisstraße im goldenen Helme.

In Bezug auf vorstehende Anzeige haben wir die von Herrn August Rindfleisch's sel. Frau Wittwe übernommene Essig-Fabrik mit der unsrigen, bereits seit vielen Jahren am hiesigen Orte bestehenden, vereinigt, und nehmen wir bei dieser Gelegenheit Veranlassung, unser Fabrikat von rein starken und haltbaren Wein-Essigen aufs Neue einer gültigen Aufmerksamkeit zu empfehlen.

### Ernst Pönisch & Comp.

Da ich mein Essig-Fabrik-Geschäft verkauft habe, so ersuche ich diejenigen meiner geehrten Geschäftsfreunde, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ihre Verpflichtungen gegen mich binnen 6 Wochen zu erfüllen.

Breslau, den 8. Oktober 1839.

Aug. Rindfleisch sel. Wittwe.

### 15,000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit sowohl im Ganzen als auch getheilt sofort zu vergeben durch das landwirthschaftliche

Commissions-Comtoir S. Jedler, Hummerei Nr. 54.

### Ein Rittergut,

welches 550 Morgen guten Acker, 50 Morgen Wiesen, 250 M. Forst, gegen 40 M. Gärten, Hofraum, Teiche etc., 500 Stück Schaafe, 20 Stück Rindvieh, 12 Pferde, 200 Rthl. Binsen, ein schönes Schloß, gute zum Theil neue Wirthschafts-Gebäude, ein im besten Zustande befindliches lebendes und todttes Inventarium hat, ist wegen Entfernung des Besitzers für 23000 Rthlr. zu verkaufen. Auf diesem Gute haften 10,000 Rthlr. Pfandbriefe und genügt eine sehr mäßige Anzahlung. Das Nähere hierüber ist zu erfahren durch

W. Schroetter,

Güter-Negotiant in Brieg, Gerbergasse 47.

### Bekanntmachung.

Nachdem ich meine bis jetzt in Pacht gehabte Schleifmühle auf dem Ringe am Buttermarkt aufgegeben und in der Hauptmühle auf der Herrenstraße eine Schleifmühle bereits seit einem Vierteljahre eingerichtet habe, so erlaube ich mir, dies meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, mich fernhin mit Ihren Aufträgen gültigst zu beehren. Mit meiner Waare bin ich Leinwandstram Nr. 13, wo ich auch Arbeit annehmen werde.

Anger, Schleifmeister.

Eine Stube für einzelne Herren ist zu vermieten und gleich zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 18, im ersten Stock hinten heraus, und das Nähere daselbst zu erfragen.

### Universitäts - Sternwarte.

8. Oktober 1839.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.	
	z.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens 6 Uhr.	27"	11,18	+ 14,	1	+ 11,	8	0, 4	NW. 0°	bichter Nebel
9 "	27"	11,03	+ 14,	3	+ 13,	6	1, 0	N. 0°	überwölkt
Mittags 12 "	27"	10,90	+ 14,	9	+ 14,	3	1, 6	N. 5°	"
Nachmitt. 3 "	27"	10,72	+ 14,	8	+ 14,	0	1, 4	NW. 9°	überwölkt
Abends 9 "	27"	11,12	+ 14,	2	+ 12,	6	1, 0	NW. 7°	dickes Gewöl
Minimum	+ 11, 8		Maximum		+ 14, 3		(Temperatur)		Ober + 12, 8

### Getreide-Preise. Breslau, den 8. Oktober 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.